

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erläuterung. Erscheint täglich werktags.

Samstags-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene 3 mm breite Anzeigenspalte
kostet 15 Bz., auswärts 20 Bz., im Reklametel
22 mm breit 50 Bz. — Die Einzelnummer 10 Bz.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 161

Samstag, den 12. Juli 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Die französische Kammer hat die Kredite für die Teilnahme
französischer Studenten an der Internationalen Studentensportolympiade
in Darmstadt bewilligt.

— Die aus Konstantinopel gemeldet wird, ist ein großes Munitionslager
in Deringhe in die Luft geflogen. Wertvolle Munitionsbekländer
gingen verloren. Die Explosionen dauerten vier Stunden
und waren meilenweit zu hören.

— An der türkisch-persischen Grenze sind Tausende von aufständischen
Kurden von türkischen Truppen umzingelt und vernichtet
worden. Gruppen von Kurden unternehmen weiterhin von persischem
Gebiet aus Überfälle auf türkische Dörfer.

— Nach den neuesten Zählungen beträgt die Zahl der Einwohner
Dorts 6 955 363, was seit 1929 ein Zuwachs von 1 335 450 bedeutet.

Hilfe für die Opfer von Hausdorf.

Die Beratungen im Reichstag.

Berlin, 11. Juli.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstags
standen die Anträge auf sofortige Verleihung von Reichs-
mitteln zur Hilfeleistung für die Angehörigen
der Opfer der Grubenkatastrophe in Hausdorf.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald nimmt das Wort, um
der Erschütterung und der Anteilnahme der Reichsregierung an
dem furchtbaren Unglück Ausdruck zu geben. Was geschehen
kann, um die Leiden der Hinterbliebenen zu lindern und sie vor
Not zu bewahren, soll geschehen.

Der Minister weist darauf hin, daß die Reichsregierung sofort
die zur Hilfeleistung notwendigen Mittel bereitgestellt habe,
und daß die Anknüpfung und Unfallversicherung den Hinter-
bliebenen die ihnen zustehenden Bezüge sofort vorstufweise
zahlen würden. Der Minister schließt mit der Erklärung, die
Reichsregierung

werde alles tun, um die Ursache des Unglücks aufzuklären
und die Wiederholung solcher Ereignisse, soweit es menschen-
möglich ist, zu verhindern.

Der Chef des preussischen Grubensicherheitsamtes, Minister-
ratrat Rotger, teilt mit, daß man in der Wenzeslaus-Grube
bis nahe an die Ausbruchsstelle herangekommen sei, sie aber
noch nicht erreicht habe.

Wahrscheinlich 83 Verletzte geborgen worden. Es bestehe keine
Hoffnung, daß die noch in der Grube befindlichen 68 Bergleute
noch am Leben sind. Für die 49 im Lazarett befindlichen Ver-
letzte bestehe keine Lebensgefahr. Der Ausschuss zur Erforschung der
Kohlenstoffausströmung wird die Grubenkatastrophe zum Anlaß
nehmen, bessere Sicherheitsvorkehrungen gegen die Gefahren
der Kohlenstoffausströmung zu finden.

Abg. Wendemut (Soz.) betont die Notwendigkeit, den An-
gehörigen der Opfer schnelle und ausreichende Hilfe zu bringen.
Darüber hinaus sollte diese Katastrophe den Reichstag und die
Reichsregierung veranlassen, dem Waldenburger Glendgebiet
endlich Hilfe zu bringen.

Abg. Dr. Vorstius (Z.) weist gleichfalls auf die elende Lage
der niederschlesischen Bergarbeiter hin, die für eine Schicht nach
Abzug der Versicherungsbeiträge nur 5.50 Rmk. Lohn erhalten.

Der Redner fordert gründliche Aufklärung der Ursachen des
Unglücks und Maßnahmen zur Verhütung einer Wiederholung
solcher Katastrophen.

Abg. Florian (Komm.) erklärt, soeben habe in Weichenfeld
ein neues Vergungsglück Menschenopfer gefordert. Die Schuld an
solchen Katastrophen trägt das System, das die Arbeiter aus-
beutet, um den Profit der Unternehmer maßlos zu steigern.

Abg. Dr. Rejane-Jung (Chr. Nat.) bittet sämtliche vorliegen-
den Anträge dem Haushaltsausschuss zu überweisen.

Abg. Leopold (Dnl.) erklärt: Wir haben in Preußen für den
Bergbau Sicherheitsvorkehrungen, wie sie andere Länder nicht ken-
nen. Alle Beteiligten sind eifrig bemüht, die Ursachen solcher
Katastrophen aufzuklären, um die Wiederholung zu verhindern.

Abg. Dufemann (Soz.) erklärt, von den Bergarbeiterverbänden
werde alles getan, um den Ursachen der Katastrophe auf die Spur
zu kommen und weitere Katastrophen zu verhindern.

Abg. Torgler (Komm.) verlangt sofortige Annahme der An-
träge. Die Anträge werden dem Haushaltsausschuss überwiesen.
Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Nach der Vorlage wird die Regierung ermächtigt, die Zinsen
der Aufwertungshypotheken zu erhöhen und so den Hypotheken-
gläubigern einen Anreiz zu geben, die fälligen Hypotheken weiter
stehen zu lassen.

Der Ausschuss verlangt in Entschleunigungen, daß die Erhöhung
der Hypothekenzinsen nicht durch eine Erhöhung der gesetzlichen
Miete, sondern durch eine Senkung der Hauszinssteuer ausge-
glichen werde.

Abg. Dr. Marum (Soz.) erkennt in dem Gesetz den Grundge-
danken als richtig an, daß die Rückzahlungen der Aufwertungs-
hypotheken auf einen längeren Zeitraum verteilt werden, um eine
plötzliche Erschütterung des Geldmarktes zu verhindern.

Abg. Dr. Mademacher (Dnl.) betont, daß das Gesetz auch im
Interesse der Gläubiger liegt. Es müsse bezweifelt werden, ob der

Die Katastrophe in der Wenzeslausgrube.

Langsamer Fortgang der Rettungsarbeiten.

Wie aus Hausdorf gemeldet wird, hat die Verwaltung
der Wenzeslaus-Grube nunmehr eine gewisse Uebersicht über
die Lage erlangt. Es stellt sich nunmehr heraus, daß die bis-
herigen Zahlen nicht genau waren. Nach der namentlichen Liste
der Grubenverwaltung steht fest, daß die gesamte Schicht von
221 Personen gefahren wurde, von denen 11 nicht gefährdet
waren und sich selbst nach Hause begeben konnten. Tatsächlich
in Mitleidenschaft gezogen wurden durch das Unglück 210 Per-
sonen, von denen aber 10 nur leicht verletzt wurden, die son-
stigen nach Hause gebracht werden konnten.

Nach der neuesten Berechnung beträgt die Zahl der Ver-
letzten 59. Als Tote sind jetzt definitiv 151 Bergleute anzusehen,
von denen 70 noch nicht geborgen sind. Die Rettungs- und



Ausräumungsarbeiten erfordern gegen Abend einen gewissen
Stillstand, obgleich die Frischluftzufuhr sehr gut funktioniert,
so daß die Rettungsmannschaften ohne Gasmaske arbeiten kön-
nen. Die Kohlenstaub-, Stein- und Kohlenmassen bereiten
erfolgreiche Schwierigkeiten. Die Lage in der Grube ändert sich
mit jeder Minute. Es ist den einzelnen Leuten oft nur möglich,
wenige Minuten an der Rettungsarbeit teilzunehmen. Nach
allem scheint es sehr fraglich, ob die Absicht, die Ausräumungs-
arbeiten noch in dieser Nacht restlos durchzuführen, ausficht-
voll ist.

von der entstehenden Mehrbelastung von 200 Millionen auf die
Landwirtschaft entfallende Teil von dieser getragen werden könne.
Abg. Schumann-Weipzig (Komm.) erklärt, die Ruhiere seien die
Grund- und Hausbesitzer, die die Zinsdifferenz ohne Erhöhung der
Mieten und ohne Senkung der Hauszinssteuer tragen könnten.

Abg. Dr. Schetter-Adeln (Zen.) Mit einem weiteren allgemeinen
Moratorium für die Aufwertungshypotheken läßt sich diese Frage in
dem kapitalarmen Deutschland nicht lösen. Nur ein Individualmora-
torium, wie es die Vorlage vorschlägt, ist ein gangbarer Weg. Wir
beantragen aber, daß für Tilgungshypotheken der über 5 Prozent
hinaus erhöhte Zinsfuß nicht erst vom 1. Januar 1933 ab geändert
werden kann, sondern schon vom 1. Januar 1932 ab.

Abg. Dingeldey (DVP.) Der Zinsfuß der Aufwertungshypo-
theken muß der allgemeinen Zinshöhe angepasst werden. Wir sind
aber gegen das Verlangen der Landwirtschaft, daß die noch recht
lange laufenden Tilgungshypotheken anders geregelt werden als die
Aufwertungshypotheken.

Reichsjustizminister Dr. Brecht erklärt, für eine Differenzierung
der Forderungen liege kein Grund vor. Er bittet, den Antrag ab-
zulehnen, in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die Mehr-
belastung aus der Hauszinssteuer zu tragen sei. Annahmbar sei da-
gegen der deutschnationalistische Antrag auf Hinzufügung eines Ab-
satzes an den § 1, wonach die obersten Landesbehörden ermächtigt
werden, für die Tilgungshypotheken der öffentlich-rechtlichen Kredit-
und Abfuhranstalten sowie der öffentlichen oder unter Staats-
aufsicht stehenden Sparkassen durch Verordnung einen geringeren
Zinsfuß festzusetzen, der aber 5 v. H. nicht überschreiten darf. Mit
der vorgeschlagenen Ausbühnenbeschränkung erklärt sich der Minister
einverstanden.

Abg. Heisel (DVP.) erklärt, der Hausbesitzer sehe mit Sorge der
Zeit entgegen, wo er die Hypotheken zurückzahlen müsse.

Abg. Dr. Ehlermann (Dem.) wendet sich dagegen, daß die Hypo-
thekengläubiger stärkeren Beschränkungen unterworfen werden, als
es im Interesse des Kapitalmarktes notwendig sei.

Abg. Wönte (Chr.-Nat. DVP.) bedauert, daß die Landwirtschaft
erneut hier in unerhörter Weise belastet werde.
Abg. Wönte (Chr.-Nat. DVP.) bedauert, daß die Landwirtschaft
gleiches Rechte wie ein Staatsbeamter gehabt. Nach preussischer
Praxis sei in solchen Fällen die ganze Zeit als einheitliche Dienst-
zeit angerechnet worden. Wönte hat nun im vorigen Jahre

Die Kommunisten hatten die Katastrophe zu einer Demon-
strationsversammlung in Hausdorf benutzt, die aber ein aus-
gesprochenes Mißerfolg war.

Spende des Reichslanzlers für Hausdorf.

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pfänder hat
dem Regierungspräsidenten Hopp (Breslau) telegraphisch mit-
geteilt, daß der Reichslanzler zur Linderung der ersten Not für
die von der Katastrophe in Hausdorf Betroffenen 5000 Reichs-
mark überwiesen hat.

Französisches Beileid zur Grubenkatastrophe.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Perrot,
und der Unterstaatssekretär des gleichen Ministeriums, Falet, haben
dem preussischen Minister für Handel und Industrie ihr
Beileid anlässlich der Katastrophe in der Wenzeslaus-Grube zum
Ausdruck gebracht.

Träger um die Toten des Bergwerfungsunglücks

Flagen auf Halbmaß.

Das Preussische Staatsministerium hat dem amtlichen
Preussischen Pressedienst zufolge angeordnet, daß am Sonntag,
den 13. Juli 1930, dem Tage der Beileidung der Opfer des
Grubenunglücks in Hausdorf in Schlesien, alle staatlichen und
kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körper-
schaften sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen nach der
Bestimmung der Verordnung vom 29. Juni 1929 halbmaßig
zu beflaggen sind.

Oesterreichs Anteilnahme.

Im Auftrage des Bundespräsidenten Mikas hat sich
Kabinettsvizepräsident Kasperitz zum deutschen Geschäfts-
träger in Wien begeben, um ihm anlässlich der schlesischen
Grubenkatastrophe das Beileid des Bundespräsidenten aus-
zudrücken.

Bundeskanzler Dr. Schober hat an den deutschen Reichs-
kanzler Dr. Brüning folgendes Telegramm gerichtet:

Anlässlich der furchtbaren schlesischen Grubenkatastrophe,
der so viele brave Bergleute zum Opfer fielen, bitte ich Euer
Erzellen, die Versicherung meines und der Bundesregierung
innigsten Mitgeföhls entgegenzunehmen zu wollen. Bundeskanzler
Dr. Schober.

Hamburgs Spende für die Hinterbliebenen.

Der Senat der Stadt Hamburg hat anlässlich des
Grubenunglücks in Hausdorf an die Velegschaft der Wenzes-
lausgrube ein Beileidstelegramm gerichtet und beschlossen, beim
Hüttenauschuss einen Betrag von 10 000 Reichsmark für die
Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute zu beantragen.

seine Tätigkeit als Hochschullehrer auf, und es entstand die Frage,
welche Zeit bei einer späteren Pensionierung des Minister ange-
rechnet werden könne. Das zuständige preussische Ministerium für
Volksbildung habe auf Anfrage am 17. März 1930 erklärt, daß
im Einkommen mit dem preussischen Finanzminister und nach
ständiger preussischer Übung die gesamte Dienstzeit von 1901 an
ruhegehaltfähig sei. Dr. Moldenhauer hatte nur angeordnet, daß
Ministerium solle wegen seiner Pensionierung die erforderlichen
Anträge stellen, so wie es üblich sei. Was üblich sei, sei, wie er-
wähnt, durch die Anfrage an das preussische Volksbildungsmini-
sterium festgestellt worden. Darauf habe das Reichsfinanzmini-
sterium die erforderlichen Anträge gestellt. Heute sei ein Telegramm Dr.
Moldenhauers an das Ministerium eingegangen mit der Bitte, den
Pensionsantrag für die Zeit von 1901 bis 1900 zurückzuziehen.

Demokraten fordern allgemeines Notopfer.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen
Initiativgesetzentwurf eingebracht, wonach die Gemeinden verpflichtet
sind, vor der Erhöhung anderer Steuern eine Steuer auf den drei-
fachen Anschlag von Getränken mit Ausnahme von Milch zu er-
heben. Ferner wird die demokratische Fraktion bei den weiteren
Beratungen über die Deckungsvorlagen dafür eintreten, daß die
Reichshilfe eingebaut wird in ein Notopfer aller Leistungsfähigen.
Das gleiche, zeitlich begrenzte Notopfer der Beamten soll auch von
allen übrigen Einkommen über 8400 Rmk. erhoben werden. Der be-
sondere Einkommensteuerausgleich würde unter diesen Umständen
fortfallen. Auf diese Weise kann die Reichshilfe vielleicht von 2.5 auf
2 Prozent gesenkt werden.

Der Staatsgerichtshof gegen die Thüringer Regierung.

Nach mehrstündiger Beratung verurteilte Reichsgerichtspräsident
Dr. Bunte kurz nach 17 Uhr in dem Verfassungsstreit
um die thüringischen Schulgebäude die Entscheidung des Staats-
gerichtshofes dahin, daß die im Amtsblatt des thüringischen
Ministeriums für Volksbildung vom 22. April 1930 veröffent-
lichte Empfehlung von Schulgebäuden vom 16. April 1930, so-
weit sie sich auf die Gebiete 2, 3 und 4 beziehen, mit Artikel 148
Abs. 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Reichsverkehrsminister und Eisenbahn.

Die schwierige Lage der Reichsbahn. — Der Personenverkehr zusehends bedürftig. — Die Erhöhung der Personentarife. — Teilweiser Erlass der Beförderungsteuer. — Die Gehälter der leitenden Beamten.

X Berlin, 11. Juli.

Wie bereits bekannt, hat die Reichsregierung den Antrag der Reichsbahn auf Erhöhung der Personentarife zugestimmt. Reichsverkehrsminister v. Guérard hat nun an den Präsidenten des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft Dr. F. von Siemens ein langes Schreiben gerichtet, das diese Angelegenheit behandelt und auch sonst Fragen anspricht, die allgemeines Interesse haben.

Das Schreiben beginnt mit dem Hinweis, daß die Reichsregierung die finanziellen Schwierigkeiten einsehe, mit denen die Reichsbahn zu kämpfen hat. Deshalb habe die Reichsregierung eine Tarifierhöhung im Betrage von 150 Millionen Rmk. genehmigt; den weitergehenden Antrag auf Erhöhung der Tarife für Massengüter habe die Regierung aber ablehnen müssen. Dann schreibt der Reichsverkehrsminister weiter:

„Die Reichsbahn hat einen weiteren Antrag auf eine mäßige Erhöhung der Personentarife gestellt, nachdem sie auf meinen Widerspruch von einer Gleichstellung der Monatskarten 3. Klasse und der Arbeiterwochenkarten mit dem Einheitspreis der Einzelfahrkarten abgesehen hat. Die hieraus entspringende geringe Verteuerung des Reiseverkehrs erscheint der Reichsregierung nach der Gesamtlage erträglich, wobei sie auch berücksichtigt, daß der Personenverkehr einen Zuschuß von 270 Millionen Reichsmark erfordert.“

Die Reichsregierung hat deshalb beschlossen, diese mäßige Erhöhung der Personentarife zu genehmigen. Sie schätzt den Mehrbetrag für die Reichsbahn hieraus auf etwa 65 Millionen Reichsmark jährlich, da nach ihrer Auffassung angesichts der geringfügigkeit der Erhöhung mit der von der Reichsbahn erwarteten starken Abwanderung nicht gerechnet zu werden braucht. Im ganzen werden dadurch der Reichsbahn 70 plus 65, zusammen also 135 Millionen Mark, an Tarifierhöhungen bewilligt, also nur 15 Millionen Mark weniger, als sie beantragt hat.

Die Reichsregierung hat auch weiter nach Wegen zur Milderung und Beseitigung der Finanzschwierigkeiten der Reichsbahn gesucht. Hierbei mußte der Gedanke einer sofortigen Entlastung der Reichsbahn aus Mitteln des Reiches durch Erlass eines Teils der Beförderungsteuer oder durch Uebernahme eines Teils der sogenannten politischen Lasten im Hinblick auf die Lage der Reichsfinanzen zurückgestellt werden. Die Reichsregierung hat sich jedoch auch im Interesse der Hebung

des Kredits der Reichsbahn dazu entschlossen, als ersten Schritt zu einer Neuordnung der Beförderungsteuer schon für das laufende Rechnungsjahr Maßnahmen zur Begrenzung der von der Reichsbahn an das Reich abzuführenden Beförderungsteuer zu treffen.“

Das Schreiben erklärt sodann, daß die Reichsregierung es als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben ansehe, auf eine Verbilligung der Preise zu dringen, und fährt dann fort: „Ich habe auch bereits Anregungen zu Ersparnissen bei der Reichsbahn gegeben, und zwar bei den

Bezügen der Mitglieder des Verwaltungsrats, bei denen der leitenden Beamten und bei den Leistungszulagen für das übrige Personal.“

Die Reichsregierung erkennt an, daß durch den Verwaltungsrat dieser Anregung entsprochen worden ist. Immerhin darf festgestellt werden, daß auch nach der neuen Regelung die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats diejenigen der Mitglieder des Reichstags überschreiten.

Bezüglich der Frage der Gehälter der leitenden Beamten hält es die Reichsregierung, nachdem die Reichsbahn nunmehr wieder enger an das Reich angegliedert worden ist, nicht für tragbar, daß die Reichsbahn bei der von ihr selbst betonten schweren Notlage an ihre leitenden Beamten, denen die Ansprüche der Reichsbeamten gewährleistet sind, Gehälter zahlt, die diejenigen gleichgestellter Reichsbeamten ganz außerordentlich übersteigen. Diese übermäßige Bezahlung der leitenden Beamten gefährdet die Interessen des Reiches. Denn sie verpersönlicht diesem die Möglichkeit, für das Reichsverkehrsministerium den notwendigen Nachwuchs aus den Reihen der leitenden Beamten der Hauptverwaltung zu gewinnen.

Auch die Leistungszulagen, denen beim Reich und den Ländern nichts Ähnliches gegenübersteht und die neben dem Betriebspersonal auch an Beamte des Büro- und des Innenbüros gewährt werden, entbehren bei der gegenwärtigen Notlage der Reichsbahn jedenfalls in ihrer jetzigen Höhe der Berechtigung, da der Verkehr erheblich zurückgegangen ist und deshalb von Epochenleistungen nicht mehr die Rede sein kann.

Die Reichsregierung erkennt es dankbar an, daß der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschlossen hat, Verrückungen und Arbeiten in Höhe bis zu 300 Millionen Reichsmark über das aus der betrieblichen Finanzlage sich ergebende Ausmaß hinaus in Auftrag zu geben.“

Notizbuch der Woche.

Sommer und Ferienzeit. — Die Vergnügungen ziehen nicht mehr. — Der interessanteste Mann im Lunapark. — Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten. — Dürfen Frauen Zigaretten rauchen? — Schlaraffenland am Amazonas. — Ein Liegenbuch, der Milch gibt. — Was hat der Mensch unter seinen Haaren?

Nun ist die Ferien- und Reisezeit wirklich gekommen. Trotz der schlechten Zeiten und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten suchen die Bewohner der Städte nach Möglichkeit ein stilleres, geruhiges Leben draußen auf dem Lande, wo sie die arg angestrengten Nerven ausruhen und für die kommende Winterarbeit reparieren können. In den Städten selbst aber versuchen die Vergnügungsunternehmungen mit immer neuen „Attraktionen“ Freunde zu werben, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß die sog. „Vergnügungsmüdigkeit“ besonders im Sommer bedenklich um sich greift. Da hat z. B. die Direktion des Berliner Lunaparks sich mit einem gewissen Recht gesagt: Warum sollen nur immer die Damen bevorzugt werden, wozu die dauernden Wahlen von Schönheitsköniginnen? Auch die Herren der Schöpfung haben Vorzüge, die man besonders zu „bewerten“ hat. Sie sucht deshalb in einer mit 500 Mark bewerteten Ankündigung einen „interessanten“ Herrn. Es wird erklärt, daß sich überall der Wunsch rege, auch unter den Angehörigen der Männerwelt die „interessanteste Type“ auszuwählen. Wer wollte nicht interessant sein und dazu die Verlockung mit den 500 Mark? Und schon bildete sich eine Jury, um in einer besonderen Schau die „interessantesten Herren“, falls sie sich melden, auszuwählen, und einige Tage später soll dann das Publikum die sechs Interessantesten in der Vorschau-runde auswählen, und am Tag darauf wird der Interessanteste der Interessanten zum Preis, wie wollen sagen zum Empfang von 500 Mark gewählt. Seine nicht außerordentlichen nächsten fünf Bewerber erhalten dann als Trost Interessantpreise, jeder 100 Mark. Also ran zur Interessantenschau, für alle die, mit denen man über den Geschmack nicht streiten soll. Denn daß der Geschmack eines jeden Menschen anders ist, merkt man eigentlich bei jeder Gelegenheit. Nichts ist so individuell wie die Geschmacksrichtung des einzelnen, nichts ist so viel umstritten wie die Beurteilung einer Neuherlichkeit. Der Geschmack bezieht sich eigentlich nur auf Äußerlichkeiten und wird nur durch ganz wenige Ausnahmen begrenzt um es krasch zu sagen: der eine liebt rot, der andere grün, der eine weiß und der andere schwarz. Diese Tatsache kennzeichnet sich am besten bei der Mode der Frauen. Hier lang, da kurz, hier dunkel, da hell, und hier mit Fräulein und dort ohne Fräulein. Weil jeder Geschmack verschieden ist, vielleicht auch aus der natürlichen Empfindung heraus, daß sich eines nicht für alle schickt, wird die Mode daher auch niemals vereinfacht werden. Aber nicht nur in der Mode ist der Geschmack verschieden. Die Beispiele dafür sind hundertfältig. Denken wir nur an die augenblickliche Reisezeit. Viele lieben das Gebirge, ebenso viele wollen an die See. Die einen wollen fliegen, und die anderen huldigen dem Wassersport. Und durch diesen verschiedenartigen Geschmack ist ein wertvoller Ausgleich geschaffen, da ja jedes Gebiet und jeder Artikel zu seinem Recht kommen will. In der Beurteilung des rein Persönlichen waltet ebenfalls verschiedene Geschmacksrichtungen. Einer liebt schlank, der andere vollschlank, und der dritte vielleicht üppig, einer

groß und der andere klein, viele lieben hell, ebenso viele beten dunkel an. Immer und überall finden wir die Tatsache wieder, daß der Geschmack gänzlich verschieden ist.

Es gibt sogar heute noch Leute, die über das Zigaretten-rauchen der Damen unterschiedlicher Meinung sind, besonders, wenn es sich um große Mengen handelt, die aus schönem Damentum in die Luft geblasen werden. Ein englisches Gericht hatte sich kürzlich mit folgendem interessanten Rechtssatz zu beschäftigen. Eine Ehefrau entnahm von einem Händler regelmäßig Zigaretten, die dem Ehegatten stillschweigend auf die Rechnung gesetzt und von ihm auch bezahlt wurden. Eines Tages erklärte aber der Ehemann, daß er für die Kosten der Zigaretten nicht mehr aufkomme. Die Sache kam vor das Gericht, das dem Ehemann recht gab, indem es erklärte, daß Zigaretten nicht zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs für eine Ehefrau gehörten und daß das Recht der Frau, aus dem Wirtschaftsgeld Käufe zu tätigen, auf Zigaretten nicht auszudehnen sei. Da hat man wieder, werden jetzt die Frauenrechtlerinnen sagen, während andere Hausfrauen die glückliche Engländerin beneiden werden, die von ihrem Wirtschaftsgeld auch noch Zigaretten kaufen konnte. Bei unseren deutschen Hausfrauen langt es nämlich meist nur mit Mühe zum Nötigsten und sie wünschen sich mehr oder minder alle an den Amazonas, wo auf einer Forschungsreise ein englischer Botaniker den Zuckerbaum und den Delbaum entdeckt hat. Nach den Angaben dieses Botanikers sonder der Zuckerbaum einen süßen nahrhaften Sirup aus, der Fettaum wiederum eine ölige Masse, deren Geschmack dem des Schweinefettes gleicht. Es ist nur schade, daß dieser englische Botaniker nicht auch gleich die Bäume entdeckte, an deren Ästen gebratene Gänse oder Puten hängen, dann hätten wir wenigstens wo wir das moderne Schlaraffenland finden. Es gibt hat immer noch Wunder auf dieser Welt. So wird auch ein fast unglaublich klingender Fall von dem hiesigen Stützpunkt (Tierschau) im Wittgensteinerland gemeldet. Großes Aufsehen erregt dort unter den ausgestellten Tieren ein 12jähriger Milchgebender Ziegenbock. Der Bock, der ein gutes Euter hat, wurde an Ort und Stelle gemolken. Allen Anwesenden war bekannt, daß das Tier noch bis zum Herbst in Löhle Dienst getan hatte, dann aber wegen einer plötzlich stark auftretenden Euterentzündung abgekört werden mußte. Wenn die Mitteilung nicht mit allen nötigen Angaben verbürgt wäre, könnte man sie für einen verspäteten Aprilscherz oder für ein verfrühtes Geistesprodukt der Hundstage halten. Aber die Natur und das Leben machen mitunter solche Scherze. Und das ist gut so, denn manchmal wäre es schwer auszuhalten, wenn wir nicht auch einmal lächerlich könnten. Und gelacht wurde dieser Tage kräftig in einer Arbeit der Volksschule. Der Katechet besprach in der Religionsstunde das Wesen des Verstandes. Um den Schülern den Begriff begreiflicher zu machen, zeigte er auf seine Stirn und fragte die Klasse: „Was hat denn der Mensch unter seinen Haaren?“ Worauf prompt die überraschende Antwort einer Schülerin kam: „Läuse!“ Fridolin.

Berlin, 12. Juli. Die Beratungen des Kabinetts über den Wortlaut der deutschen Antwort auf das französische Europamemorandum sind abgeschlossen. Die Antwort wird nunmehr der deutschen Botschaft in Paris übermittelt werden, die sie in den nächsten Tagen der französischen Regierung übergeben wird. Die Antwort wird nach ihrer Uebersetzung in der Presse veröffentlicht werden.

Lokales.

Bad Homburg, den 12. Juli 1930.

Was der Flugtag bringen wird.

Es regnet ab und zu — „Ob da wohl die Flugzeuge kommen?“ hört man's fragen. Ja, sie kommen bestimmt. Das haben sie schon bei anderen Flugtagen bewiesen, wo selbst ein Gewitter sie nicht hindern konnte, da zu sein. Es sind ja auch junge schnelle Piloten und doch äußerlich bescheidene Menschen, denen das Herz am Fliegen hängt und die wenig nach Wind und Wetter fragen. Sie fühlen sich nur wohl, wenn sie sich in ihrem Element, den Rasten lummeln können, wenn unter ihnen Tausende von Menschen leben, wie sicher die Maschinen ihrer Hand gehorchen und wenn sie fühlen, daß auch die da unten etwas von der Begeisterung und dem Vertrauen zum Fliegen verspüren. Sie wollen beweisen, wie gefahrlos das Fliegen ist und daß jeder mitfliegen kann, wenn Gelegenheit da ist, als Passagier mitzufahren. Das Kunstfliegen — die sogen. hohe Schule des Fliegens — ist allerdings etwas anderes, da nimmt man auch keinen Passagier mit. Das ist nur etwas für die Piloten. Dazu gehört viel Geistesgegenwart, Übung und eiserner Wille, wenn es gilt, das Flugzeug wie einen Spielball herumzuwerfen. Geschicklichkeitsspiele, Luftspiele, Zielabwürfe, Ballonjagden kennzeichnen die Vielseitigkeit des Programms. Kunstflugvorführungen, Loopings, Rollings, Turns und Rückenflüge beweisen die vollständige Beherrschung des Flugzeuges durch seinen Führer. Und dann kommt noch etwas Besonderes, — der Fallschirmabsprung, jener atemberaubende Moment, wo ein Mensch sich hoch in den Lüften aus dem Flugzeug fallen läßt. Ein Mensch der sich überschlugend hinabwirft, der fällt und fällt, um plötzlich am reißenden Schirm zu stoppen. Ein Mensch, der noch aus der Höhe lachend der spannend aufgeregten Menge winkt, bis er schließlich mit geschickten Pendelbewegungen arbeitend, sich der Muller Erde stellt. Und jetzt fällt der Schirm zusammen. Das prickelt, aber freudiger Beifall läßt beglückend die Spannung. Es kann ja auch mal mißglücken ... Doch ... Seil sei Dank! Erst jetzt herrscht volle Entspannung. So will es die große Masse. Aber auch so trägt ein sachgemäßer Fallschirmabsprung dazu bei, zu zeigen, daß dieses Reittungsgerät ein treuer Freund jedes Piloten ist, der sich bei der Ausübung von Kunstflügen in Gefahr begibt. Und dann die glücklichen Passagiere — wenn sie an die Flugzeuge herangeführt werden, dann mit mühsamem Gesicht einsteigen und schon braust die Maschine über Fälsche und steigt hoch hinauf und verschwindet immer kleiner werdend in der Ferne. Dann kommt sie wieder und landet ruhig und sicher und stolz steigt der Passagier dann aus. Er ist mitgeflogen. Jeder kann der Glücke sein, denn ein besondere Freisflugverlosung für die Programmhaber seitens der Veranstaltungsgesellschaft soll jedem die Möglichkeit dazu geben. Es wird also ein großes Schaulaufen sein, das wir am Sonntag hier erleben werden. Bei dem zu erwartenden Massenbesuch empfiehlt es sich, von dem Vorverkauf bei der Buchhandlung F. Schick, Elgarrenstraße 11. C. Bender und Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie Gebrauch zu machen.

Rehring zu Ehren! Bad Homburgs erster Flugtag soll nicht nur eine Flugwerkveranstaltung und flugsportliche Kundgebung darstellen, sondern auch dem ehren-den Gedanken an den Heimatflieger Rehring gewidmet sein. Sobald die Flugzeuge, welche am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr erwartet werden, über der Stadt erscheinen, werden die Piloten im Schwadronflug eine Ehrenrunde über dem Friedhof fliegen und ihrem toten Kameraden Rehring einen Blumenkranz abwerfen. Es wird deshalb an die Bevölkerung insbesondere die Zugend die Bitte gerichtet, irgendwelche laute Kundgebungen bei Einfließen der Flugzeuge zu vermeiden. Ein Vergrößerungsflug über Bad Homburg und die gesamte Umgebung soll dann den eigentlichen Flugtag einleiten.

Stadtorordnetenversammlung am Dienstag, den 15. Juli 1930 abends 8¼ Uhr im Stadtorordneten-sitzungs-saal.

Tages-Ordnung

1. Übernahme der Kosten für die Nachschaltung und Instandsetzung der Stadtwage auf den Dispositionsfond.
2. Übernahme der Kosten für 8 weitere Verkehrsschilder auf den Dispositionsfond.
3. Nachbewilligung von Druckkosten des Etals aus dem Dispositionsfond.
4. Antrag der oppositionellen Stadtorordnetenfraktion betr. Verabreichung von Mineralwasser der hiesigen Quellen an Kinder.
5. Antrag der oppositionellen Stadtorordnetenfraktion betr. Vergebung von Wohnungen.
6. Jahresrechnung für 1928.

Von der Kur. Der bekannte Diätiker, Dr. med. Gerson-Kassel-Wilhelmshöhe, der Erfinder der nach ihm benannten diätischen Tuberkulosenbehandlung, ist mit seiner Gattin zur mehrwöchigen Kur in Bad Homburg eingetroffen.

Sommernachtsraum. Unter diesem Motto veranstaltet heute abend die Gesellschaft der Freunde Homburgs im Aargarten ein Gartenfest großen Formats.

Wir kommen und fliegen und laden Euch alle herzlich ein

am Sonntag, den 13. Juli auf den
Braumanns-Wiesen
bei Dornholzhausen
Luftdienst Mittelrhein G.m.b.H.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

Bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000
Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch
(272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf die-
ses Inserat bezieht, völlig umsonst und portofrei
durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10
Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie
in allen Apotheken Bad Homburg
bestimmt: „Engel-Apotheke“.

Anschließend hieran findet dann im Kurhaus Ball statt.
Wie schon erwähnt, wird der Erlös des Abends dem
Kurunterstützungsfonds zufließen.

Englische Musik. Das im Rahmen der Englischen
Musikwoche am 16. Juli unter Leitung von Constant
Lambert-London und unter Mitwirkung von Miss Har-
riell Cohen-London stattfindende Symphoniekonzert wird
auf den Frankfurter, den Deutschlandsender und den
Londoner Sender übertragen. Die Homburger Englische
Musikwoche steht unter dem Patronat des Großbritan-
nischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold.

Gibt Führer an die Blinden! Die Bad
Homburger Polizeibehörde hat dem Deutschen Verein
für Sanitätshunde und der Deutschen Arbeitsgemein-
schaft zur Beschaffung von Führhunden für Blinde die
Benehmigung erteilt, Sonntag, den 13. Juli 1930 in
Bad Homburg einen sogenannten Blumenlag (Geld- u.
Straßenreinigung) zu veranstalten. Die Arbeitsgemein-
schaft erhält folgenden Aufruf:

Gibt Führer an die Blinden.

Der Herr Reichspräsident von Hindenburg schreibt
dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft: Die
Arbeitsgemeinschaft zur Beschaffung von Führhunden
für Blinde erfüllt durch ihre Arbeit eine hohe
moralische Pflicht, die allen Deutschen am Herzen lie-
gen muß, und zugleich eine hohe soziale Aufgabe.
Ich wünsche Ihren Bestrebungen den besten Erfolg.

Gonzenheim. Die evangelische Gemeinde Gonzen-
heim feiert morgen ihren diesjährigen Jugendsonntag.
Die Feier wurde um einen Sonntag verschoben, weil die
Jugend der Gemeinde am vorigen Sonntag stark an
dem Gaudiumfest in Friedrichsdorf beteiligt war. Po-
saunenblasen grüßt in der Frühe vom Kirchturm und
verkündigt den Geist, dem das Fest dienen will. Die
Bilder des Christlichen Vereins Junger Männer „Willen-
berg“ aus Frankfurt werden früher ankommen, als im
Sonntagsgruß bekanntgegeben ist. Etwa um 8 Uhr wer-
den sie ihren Sonntagsgruß auf dem Straßenkreuz
Franken-Taunusstraße wiederholen. Der Posaunenchor
und der Jungmädchenchor der Gemeinde wirken im Fest-
gottesdienst mit. (10 Uhr) Möchte eine ebenso zahlreiche
Gemeinde wie vor einem Jahre das Gotteshaus füllen!
Zur Nachfeier versammelt sich der Zug der Jugend und
dann an ihrem Fest teilnehmenden Gemeinde um 1 1/2 Uhr
bei der Kirche und marschiert nach den Weisen des Po-
saunenchores zum Sportplatz. Hier will jugendliche Freude,
gepaart mit ernstem Sinn, der ganzen Gemeinde ein
rechtliches Volksfest bereiten. Gegen 4 Uhr wird eine halb-
stündige Pause sein, in der Gelegenheit geboten wird,
eine gute Tasse Kaffee oder eine andere Erfrischung zu
sich zu nehmen. Der weitere Verlauf bringt ausgewählte
Sprüche der Jugend im Wechsel mit schönen Liedern.
Dann wird Herr Pfarrer Probst aus Elm-Oberrad die
Festansprache halten. Zum Schluß tritt die Spielmannschaft
des C. V. J. M. „Willenberg“ mit der 2. Mannschaft
des Turnvereins „Gonzenheim“ zu einem Handballspiel
an. Der Posaunenchor wird mit seinem Spiel auch die
Nachfeier bereichern und festlich gestalten. Die Gemeinde
wird hierdurch herzlich eingeladen und gebeten, sich an
der Feier unseres Jugendsonntags aus allen ihren Schich-
ten zahlreich zu beteiligen. — Sollte ungünstiges Wetter
die Feier auf dem Sportplatz nicht gestatten, so beginnt
die Nachfeier im Saale des „Darmstädter Hofes“ um
3.30 Uhr.

Gonzenheim. Wie schon durch die Mitglieder
des Vorstandes bekanntgegeben, macht unsere „Frauen-
hilfe“ ihren Sommerausflug am kommenden Dienstag,
15., nach der Gerbermühle. (Abfahrt 12 Uhr mit der
Trambahn). In Frankfurt werden Gollshäuser der
drei verschiedenen Konfessionen beistehen, (um 1 Uhr die
Israelitische Synagoge an der Friedbergeranlage, um 2
Uhr der Dom als katholische Kirche des Mittelalters.
Das Schiffchen fährt die Teilnehmerinnen um 3 Uhr zur
Gerbermühle und abends um 6.30 Uhr mainab und
fehlt uns am Südbahnhof Museum an das Sachsen-
häuser Ufer.

Mit wenigen Schritten ist die Lukaskirche erreicht,
eine evangelische Predigtkirche neuerer Zeit, mit den
großen Wandgemälden von Wilhelm Kleinhausen aus
Leben des Heilands nach Lukas. Es ist auch hier
eine zahlreiche Beteiligung aller Schichten der Ge-
meinde erwünscht. Anmeldungen noch bis Montag im
Pfarrhaus.

Aus Nah und Fern.

**Frankfurt a. M. (Anklageerhebung gegen Pfar-
rer Steubing.)** Gegen den Pfarrer Steubing aus Hedern-
heim ist nunmehr Anklage wegen Unterschlagung amtlicher
Gelder erhoben worden. Der Beschuldigte befindet sich zur
Zeit im Saargebiet bei Verwandten.

Δ Rassel. (Schuß der Fischerei.) Ueber jedes Mas-
senfischsterben ist sofort dem Oberfischmeister Dr. Lowary in
Rassel, Oberpräsidium, fernmündlich oder drahllich Anzeige zu
erhalten, worauf eine sachverständige Untersuchung an Ort und
Stelle erfolgt. Die Kosten hierfür — es kommen nur die ge-
richtlichen Tagesgelber und Reisekosten in Betracht — sind von den
Fischereiberechtigten zu tragen. In besonderen Fällen werden
die Kosten jedoch auf die Staatskasse übernommen. Auch aus
dem Publikum werden Mitteilungen über Verunreinigung von
Fischgewässern und über Massensterben von Fischen entgegen-
genommen.

**Δ Bad Nauheim. (Der Hauswirt mit dem Re-
volver.)** Hier kam es zu einem Streit zwischen einem Mieter
und seinem Hauswirt, in dessen Verlauf der Hauswirt einen
Revolver zog und seinem Mieter einen Streifschuß am Bein
beibrachte. Der Hauswirt, der darauf von seinem Gegner eine
Tracht Prügel bezog, wurde in Haft genommen.

Δ Friedberg. (Eine Kleinwohnungssiedlung.)
Die von der Hegemag-Siedlung (Heffische Gemeinnützige
Altenheimgesellschaft für kleine Wohnungen Darmstadt) am Süd-
ende der Stadt erbaute Siedlung ist nunmehr fertiggestellt. Von
einem etwa 60 Wohnungen umfassenden größeren Projekt sind
zunächst drei Häuser mit zusammen 27 Dreizeimmerwohnungen
gebaut worden, die teilweise bereits bezogen wurden. Der heffische
Staat und die Eisenbahn haben zur Finanzierung der
Bauten ein Darlehen gewährt, so daß eine Anzahl von Woh-
nungen für Staats- und Reichsbahnbeamte bestimmt ist. Die
vier Straßen der Siedlung sind nach früheren Bürgermeistern
Friedbergs benannt worden.

Δ Friedberg. (Schwerer Autounfall.) Hier stieß
auf der Frankfurterstraße ein in schneller Fahrt befindlicher
Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Fahrer des
Motorrades trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem
Aufkommen gezweifelt wird. Der Beifahrer erlitt eine Gehirn-
erschütterung.

**Δ Radebeim. (Nach durchlebter Firmesnacht
ertrunken.)** Ein hiesiger 23jähriger Führer hatte die
Nachricht von einem Freund mitgebracht und kehrte von dort
mit seinen Freunden am frühen Morgen zurück. Er war sich
nach Hause begab, wollte er ein Bad nehmen und ging in den
offenen Rhein. Dabei hat er den Tod gefunden. Seine Freunde
standen schmerzhaft am Ufer.

Δ Mainz. (Eine heffische Separatistenliste?)
Die Erregung der Bevölkerung über die Separatisten nach dem
Abzug der Franzosen hat sich noch immer nicht gelegt. Verstärkt
wird sie vor allem dadurch, daß in den jüngsten Tagen eine
ganze Anzahl von Erklärungen Betroffener durch die Zeitun-
gen gegangen sind, in denen sich die Beschuldigten energisch
gegen die Unterstellung des Separatismus zur Wehr setzen.
Die ein Blatt mittelt, sollen über die Separatisten Listen in
den Händen der heffischen Regierung sein. Man weist darauf
hin, daß es der heffischen Regierung gelungen wäre, maßgeb-
liches Material über den Separatismus in die Hände zu
bekommen. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht, zu erwägen,
dieses Material wenigstens insoweit der Öffentlichkeit zugäng-
lich zu machen, daß nicht Unschuldige von den Verfolgungen
betroffen oder durch sie finanziell und gesellschaftlich aufs
schwerste geschädigt werden.

**Δ Mainz. (Ein Jahr Zuchthaus wegen fahr-
lässiger Brandstiftung.)** Der 60jährige Landwirt-
schaftsarbeiter Heinrich Wölfer von Frettenheim hatte Anfang
April d. J. nach einem ehelichen Streit reichlich Alkohol zu sich
genommen und in der Trunkenheit sein eigenes Anwesen ange-
zündet. Er stellte sich kurz danach der Gendarmerie in Hefloch.
Das Schwurgericht, vor dem sich Wölfer nun zu verantworten
hatte, ließ mildernde Umstände walten und beurteilte den An-
geklagten wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Mindeststrafe von
einem Jahr Zuchthaus abzüglich zehn Wochen Untersuchungs-
haft.

Δ Mainz. (Ein Separatist verläßt Mainz.) Dr.
Lieber, ein früherer Amtsgerichtsrat, der sich als Finanzminister
der Rheinischen Republik des Herrn Dr. Dörten eine traurige
Berühmtheit verschaffte, hat seine Villa in Mainz-Weisenau ge-
räumt und zum Verkauf bereitgestellt. Wie man hört, hat sich
Dr. Lieber nach Straßburg begeben.

Δ Mainz. (Von Starkstrom getötet.) Ein 29
Jahre alter Arbeiter aus Erbenheim kam im Betrieb der Firma
Dyckerhoff u. Söhne an der Schwebebahn der Starkstromleitung
zu nahe und wurde vom Schlag getroffen. Kurz nach der Ein-
lieferung in das Städtische Krankenhaus ist der Verunglückte
an den erlittenen Brandwunden erlegen.

Weiteres Steigen der Zahl der Wohlfahrtsdienstverworflosen.

Berlin, 12. Juli. Trotz des saisonmäßigen Rückganges der
Arbeitslosen, die in der Reichsanstalt für Arbeitslosenversiche-
rung unterstellt werden, nimmt die Zahl der von der gemein-
schaftlichen Fürsorge laufend unterstützten Erwerbslosen ständig zu.
Ende Juni wurden in den Städten mit mehr als 25 000 Ein-
wohnern (die zusammen 25 Millionen Einwohner haben) ins-
gesamt rund 373 000 Wohlfahrtsdienstverworflose gezählt, von denen
43 000 Fürsorgearbeiter waren. Gegen den Vormonat (rund
350 000 Wohlfahrtsdienstverworflose) bedeutet dies eine weitere
Steigerung von 6,3 v. H. Seit Jahresbeginn — also in sechs
Monaten — beträgt die Zunahme 55 v. H. Außerdem mußten
in diesen Städten am 3. Juni 46 000 Hauptunterstützungs-
empfänger der Arbeitslosenversicherung und Reisensfürsorge lau-
fend in der gemeinlichen Fürsorge zusätzlich unterstellt werden.

Amsterdam, 12. Juli. „Graf Zeppelin“ erschien gestern
gegen 17.30 Uhr über Amsterdam. Das Luftschiff flog sehr
niedrig, und war bei dem klaren Wetter in allen Einzelheiten
deutlich erkennbar. Da seine Ankunft gerade in die Stunde des
Geschäftsschlusses fiel, bildeten sich überall auf Straßen und
Plätzen große Ansammlungen von Menschen, die dem Luftschiff
mit Fächern und Hüten zuwinkten. Nachdem es eine kleine
Schleife über der Stadt beschrieben hatte, entschwand es in
südöstlicher Richtung. „Graf Zeppelin“ wurde auf seiner Heim-
fahrt um 6.15 Uhr abends über Arefeld, fünf Minuten später
über Düsseldorf und zehn Minuten später über Köln gestet.

Neue Ausschreitungen im Rheinland.

Düren, 12. Juli. In der Nacht kam es hier an verschiedenen
Stellen zu Ausschreitungen junger Burschen. Sie zertrüm-
ten die Schaufensterscheiben von zwei Lebensmittelgeschäften,
so daß die Polizei einschreiten mußte. An vier Privathäusern
wurden gleichfalls Fensterscheiben eingeworfen. Die Polizei
verhaftete elf Personen, davon wurden sechs wieder entlassen.
Die Täter gaben an, sie hätten sich an Separatisten rächen
wollen. Die Polizei, die die ganze Nacht in Tätigkeit gewesen
war, erklärte, in weiteren Fällen mit allen ihr zu Gebote stehenden
Mitteln vorgehen zu wollen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 13. Juli.

Vormittags 8.10 Herr Pfarrer Lippoldt
Vormittags 9.40 Uhr Herr Professor D. Hauffen.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Professor D. Hauffen.
Nächsten Donnerstag findet keine Bibelfunde mehr statt; die Bi-
belfunde werden erst wieder aufgenommen nach Beendigung der
Urlaubszeit der Herrn Geistlichen.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 13. Juli.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Lippoldt.

Evangelischer Jugendbund Obergasse 7

Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelfunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.
Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule
Rathausgasse.
Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Übungsstunden: Montag den 14. Juli Tenor und Bass.

Freitag, den 18. Juli für den Gemischten Chor.

pünktlich um 8 Uhr abends.

Während der Ferien fällt der Kindergottes aus. Wiederbeginn
wird bekanntgegeben.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Am Sonntag abends 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule
Rathausgasse 8.
Am Mittwoch abends 8 Uhr im Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Christlicher Verein junger Männer

Vereinsheim Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Wochenordnung vom 13. 7. bis 19. 7. 1930.

Samstag u. Sonntag Wanderung nach dem Harlesteinweiher. Treffen:
Samstag abds. 7 Uhr Unterlör.
Montag, abends 8 Uhr Turnstunde.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelfestpredigt.
Donnerstag, 18 Uhr Faustballspiel (Sportplatz Sandelmühle) 9.15
Uhr Posaunenchor.
Freitag, abends 8 Uhr Jungvolk-Treffen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 13. Juli.

Gem. hl. Kom. der Mar. Kongreg. und des Noiburgvereins.
6, 8 und 11.30 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt.
8 Uhr Andacht.
Wochenabds. hl. Messen 6.15 und 8.45 Uhr.
Montags und Donnerstags 6.45 Schulmesse.
Samstag 4 Uhr Beichte. 8 Uhr Salve.

Evangelische Kirchengemeinde Gonzenheim.

Sonntag, den 13. Juli.

Jugendsonntag.

10 Uhr Festgottesdienst,
1.30 Uhr Abmarsch zur Nachfeier auf dem Sportplatz; Ansprache
von Pfarrer aus Frankfurt-Oberndorf (evgl. Tagesnachrichten).
Der Männerabend ist Mittwoch abds. 8.30 Uhr in der Gemeindeg.
Dienstag abds. 8.30 Uhr Jungmädchenchor. Die Stunde der „Frauen-
hilfe“ am Mittwoch fällt wegen des Ausflugs nach Frankfurt und
der Gerbermühle aus (evgl. Tagesnachrichten).
Pfarrer H. Romberg.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethenstraße 19 a.

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Sonntag abds. 8 1/2 Uhr Evangelisationsverkündigung.
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 13. 7. 30.

Vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger W. Firl
Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 20.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Freitag 20.30 Jugendbund.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstraße 52

Sonntag, den 13. 7. 1930.

Mittags 1 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger W. Firl.
Donnerstag 8.30 Bibel- und Gebetsstunde.

Kurhaus Bad Homburg

15. bis 17. Juli 1930

Englische Musikwoche

unter dem Patronat Sr. Ex. Sir Horace Rumbold, dem Großbritanischen Botschafter in Berlin

1. Tag
Dienstag, den 15. Juli, 20³⁰ Uhr im Goldsaal
Vortrag (mit Demonstrationen) Dr. A. Mayer, Berlin: Einführung in die englische Musik.
2. Tag
Mittwoch, den 16. Juli, 20³⁰ Uhr im Kurhaustheater
Symphonie-Konzert (VI)
Leitung: Konstant Lambert-London, Solistin: Harriet Cohen-London, Orchester: Frankfurter Rundfunk-Symphonie-Orchester verstärkt durch das Kurorchester
3. Tag
Donnerstag, den 17. Juli, 20³⁰ Uhr im Goldsaal
Kammer-Konzert
Harriet Cohen-London (Klavier), Hermann Fehle, Kammermusiker (Oboe), Lengwieser-Quartett
- Eintrittspreise: Vortrag: Meß. Platz Mk. 1.50, nichtref. 1.—
Symphoniekonzert: Mk. 4.— bis Mk. 0.75
Kammerkonzert: Meß. Platz Mk. 3.50, nichtref. 2.50.
Vorverkauf im Kurhaus.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme

Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankentassen.

Wahlversammlung

zur Vorbereitung der 3. Kultuswahl am 20. 7.

findet eine Wahlversammlung am 13. Juli 1930, vormittags 11 Uhr, im Gemeindehaushaus, wozu einladet

der Vorstand.

Verzög am 2. u. 3. d. s. Monats nach

Kailer-Friedrich-Promenade 16

(Nähe der Halex-Fabrik)

Dr. med. Albrecht Sonntag
Augenarzt, Bad HomburgDie glückliche Geburt eines
gefunden Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Walter Dreyfuss u. Frau
Hedi, geb. Herz

Bad Homburg, den 11. Juli 1930

Gebe dem geehrten Publikum bekannt, daß ich
Promenade 15 II. eine

Zahn-Praxis

eröffnet habe.

Ausführungen aller modernen Arbeiten.

Josef Pichler
DENTISTSprechstunden vorm. von 10-12 Uhr
nachm. „ 3-5 „

FRANKFURT A. M. PFERDE-MÄRKTE

14. Juli, 18. August, 6. Oktober, 1. Dezember

Durchschnittlicher Auftrieb 700 Pferde
aller Rassen, auch Schlachtpferde; größte
Auswahl und beste Gelegenheit für
Kauf oder Tausch. Ein Besuch dieser
Märkte ist zu empfehlen.

Der Handel Sonntags verboten.

2-Zimmer Wohnung

mit Küche und Zubehör in
Dornholzhausen, Gonsenheim, Ober-
ursel oder Umkreis Frankfurt
zum 1. 8. oder später zu mieten
gesucht. Angebote mit Preis-
angabe unter 500 M. R. an
die Exped. ds. Blattes.

Zu vermieten eine

2 Zimmer- Wohnung

in Dornholzhausen
Hauptstr. 36

Geld-Darlehen

in jeder Höhe
beschafft zu günstigen
Bedingungen
Stern, Frankfurt a. M.
Mainluststr. 16 II
Telef. Senkenberg 32572

Gebrauchter, gut erhaltener

Fisch

sowie einige Stühle
zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 6789 an
die Geschäftsstelle ds. Blts.

Sommer- proffen

auch in den hartnäckigsten Fäl-
len, werden in einigen Tagen
unter Garantie durch das
echte unschädliche Teintver-
schönerungsmittel „Venus“
Stärke beseitigt. Keine Schäl-
tur. Preis M. 2.75. Gegen
Videl, Witterer Stärke A.
Kurhaus-Drogerie C. Arch.

In 3 Tagen Nichtraucher

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot Halle Saale
182 H

Bekanntmachung!

Aus Anlaß der Flugveranstaltung
am 13. Juli 1930 auf den Braumann-
wiesen bei Dornholzhausen wird aus
sicherheitspolizeilichen Gründen für die
Zeit von 14-18 Uhr der Güldenbiller-
weg für den allgemeinen Verkehr ge-
sperrt. Das Betreten des Fluggeländes
ist Unbefugten verboten.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Juli 1930.

Die Polizeiverwaltung.

Große Auswahl in

Haar- u. Velour- Damen-Hüten

PH. MÖCKEL, Haarhutfabrik

Magazin: Dorotheenstraße 8
Der Verkaufsraum ist auch Sams-
tags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

Neueste Modelle. Nur feinste Qualitäten.

TORPEDO Kleinschreib- maschine

Anzahlung Mk. 26.—
monatlich Mk. 20.—außerdem: wenig gebraucht Torpedo, Standard
Adler Conti usw. von Mk. 80.— an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Eisschränke Fliegenschränke

Gasherde mit Backofen
von 90.— Mk. an
in großer Auswahl auf Lager.Martin Reinach, Eisenhandlung
Bad Homburg, Luisenstraße 18
gegenüber d. Markt

Telefon 2932



Einkochgläser

Apparate, Federn

etc. in allen Aus-
führungen zu
günstigsten Preisen

Mainzer & Hirsch

Luisenstraße 14
Telefon 2110.

Über Nacht wenn Sie schlafen

ist Henko für Sie tätig. Behutsam lockert es Schmutz und Flecke in der
Wäsche und nimmt Ihnen die harte und umständliche Arbeit des Vor-
waschens ab. Für wenige Pfennige haben Sie die Annehmlichkeit, über-
flüssige Wascharbeit zu vermeiden und sich das Waschen so angenehm wie
möglich zu machen. Keine Wäsche ohne Henko!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Geben Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Prüfen Sie einmal eine zum
Einweichen gebrauchte Henko-
Lauge. Sie werden staunen,
wieviel Schmutz sie der Wäsche
schon entzogen hat.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Noch immer wird die innere Politik beherrscht von den Auseinandersetzungen über die neuen Steuervorlagen. Kabinettskrisen, Fraktionskrisen, Besprechungen der Reichsregierung mit den Führern der im Reichskabinett vertretenen Parteien lösen einander ab. Die Fraktionen kommen mit allen möglichen neuen Vorschlägen, aus denen dann wieder Kompromißvorschläge zusammengebraut werden müssen, da selbstverständlich immer eine Fraktion das für unannehmbar erklärt, was die andere als „unerlässliche Bedingung“ für ihre Zustimmung zum Steuerprogramm bezeichnet. Auch der gewiegteste Berichterstatter kann bei dieser Sachlage kein genaues Bild mehr von der Situation geben, zumal sie sich natürlich von Stunde zu Stunde ändert. Sicher scheint jetzt zu sein, daß in das liebliche Bukett der neuen Steuern noch eine weitere, besonders fein duftende Blume eingefügt wird, nämlich eine „Bürgerabgabe“. Sie soll in die Gemeindefassen fließen und von allen wahlberechtigten Einwohnern erhoben werden. Die Höhe der Abgaben soll von den Länderregierungen bestimmt werden, der Steuerfuss muß aber mindestens 6 Mark jährlich betragen, bei Personen, die der Lohnsteuer nicht unterliegen, mindestens 3 Mark. Die Abgabe wird ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens oder des Vermögens erhoben. Selbstverständlich sind das alles zunächst Vorschläge. Ob sich im Reichstag eine Mehrheit dafür findet, ist noch immer ungewiß. Selbst wenn alle in der Reichsregierung vertretenen Parteien für die Steuervorlagen stimmen, ist noch keine Mehrheit vorhanden. Es muß also, worauf wir schon mehrmals hingewiesen haben, Zugang entweder von rechts, d. h. von den Deutschnationalen, oder von links, d. h. von den Sozialdemokraten kommen. Wie es aber damit steht, ist noch immer nicht abzusehen, so daß auch jetzt noch alles in der Schwebe ist.

So wenig wie in der Innenpolitik, ist bis jetzt in der Außenpolitik etwas von einer Sommerpause zu spüren. Es ist vielmehr auch in der Außenpolitik allerlei „Los“. Da ist zunächst zu erwähnen die französische Beschwerde bei der Reichsregierung über die Ausbreitungen, die an einigen Plätzen des früher besetzten Gebietes gegen die famosen Separatisten vorgekommen sind. Es ist wahrhaft rührend, zu sehen, wie die Franzosen sich so lange Jahre nach dem verunglückten Separatistenputz ihrer Verlobten und Schützlinge erinnern! Am besten wäre es gewesen, sie hätten die ganze Gesellschaft nach Frankreich mitgenommen! Aber im Ernst: Wenn die Volkswut sich gegen die Separatisten wendet, um ihnen für ihren Hochverrat noch nachträglich einen Denkzettel zu geben, so ist das zu begreifen. Nicht zu entschuldigen aber sind die Ausbreitungen, die aus diesem Anlaß vorgekommen sind. Allerlei dunkle Elemente haben anschließend da und dort die Gelegenheit benützt, um ihre Geschäfte zu besorgen, Geschäfte, die mit Patriotismus und Empörung über die Separatisten nichts mehr zu tun haben. Niemand wird, wie erwähnt, dieses Treiben entschuldigen, aber es muß auch ganz deutlich gesagt werden, daß es sich bei diesen Dingen um innerdeutsche Angelegenheiten handelt, die Frankreich nichts angehen. Wir haben uns durch die verschiedenen internationalen Verträge zu Tributzahlungen an die Ententestaaten verpflichtet — aber zu nichts weiter. Unsere inneren Angelegenheiten regeln wir selbständig, genau so wie das Frankreich und die übrigen Mächte, die sich als die Sieger im Weltkrieg fühlen, bezüglich ihrer Angelegenheiten tun. Man muß sich in Frankreich an diese Tatsache gewöhnen, auch wenn es sehr schwer fällt.

Ohne diese Gleichberechtigung ist gar nicht daran zu denken, daß der Plan des französischen Außenministers Briand auf Gründung eines europäischen Staatenbundes verwirklicht wird. Es ist nicht ohne pikanten Reiz, daß ausgerechnet Herr Mussolini das in der italienischen Antwortnote auf Briands Vorschlag klipp und klar ausdrückt. Die Vorbedingung für die Verwirklichung des Briandschen Planes, so sagt Italiens Diktator, ist, daß man aufträumt mit der Unter-

scheidung zwischen den Siegernationen und dem Besiegten. Diese Auffassung ist durchaus richtig und hat deshalb auch in Frankreich, wo man nie gerne die Wahrheit hört, sehr verstimmt. Es wäre nun freilich völlig verfehlt, wollte Deutschland in seinem Ringen um die Wiedererlangung seiner Gleichberechtigung und damit seiner Freiheit Italien ohne weiteres als Bundesgenossen betrachten. Wir haben schon einmal mit Italien im Bunde gestanden und dabei versucht schlechte Erfahrungen gemacht. Dessen ungeachtet können wir uns darüber freuen, daß Frankreich von einem seiner Ententegegner so deutlich die Meinung gesagt bekommt!

Wenn es Frankreich mit seinem Plan eines Europabundes wirklich ernst wäre, müßte überhaupt seine ganze Außenpolitik eine andere sein. Zunächst hätte es im Anschluß an die Räumung ohne weiteres das Saargebiet an Deutschland zurückgeben müssen. Statt dessen sind die Saarverhandlungen bis in den Oktober hinein verlagert worden, weil Frankreich an den Erträgen der Saarbergwerke finanziell beteiligt sein will — eine Forderung, auf die die deutschen Unterhändler natürlich nicht eingehen konnten. Das Saargebiet ist so deutsch wie irgendeine andere deutsche Landschaft. Und das Deutsche Reich muß daher auch im Saargebiet eigener Herr im Hause sein, weshalb eine an Bedingungen geknüpfte Rückgabe gar nicht in Frage kommen kann. — Auch in allen übrigen Punkten ist bei der französischen Außenpolitik nichts zu merken von den neuen Ideen des Völkerbundes, des Kellogg-Paktes usw. Frankreich rüstet und rüstet, als ständen wir am Vorabend eines neuen Krieges. Immer mehr Soldaten, immer mehr Maschinen-gewehre, Geschütze, Vornbenflugszeuge und Festungen werden von der französischen Regierung angefordert und vom Parlament prompt bewilligt. Wer kann es uns verübeln, wenn wir bei dieser Sachlage an den französischen Willen zur Bildung einer Art Vereinigten Staaten von Europa nicht recht glauben, und wenn wir daher unsere Antwort an Briand — bei aller grundsätzlichen Zustimmung zu seinem Vorschlag — doch mit recht starken Vorbehalten versehen?

Dabei muß man immer wieder beklagen, daß England jede außenpolitische Aktivität in Europa vermissen läßt. Es hat sich mehr und mehr nach Amerika orientiert, so daß ihm die europäischen Dinge immer gleichgültiger werden. Kommt dazu, daß die innerpolitische Situation in England für das Kabinett MacDonald höchst unsicher ist. Bei einer Abstimmung im Unterhaus ist die englische Regierung mit nur drei Stimmen in der Mehrheit geblieben und dadurch ihrem Sturze entgangen. Begreiflich, daß eine Regierung, die auf so schmaler parlamentarischer Basis steht, keine große Lust hat zu stärkerer außenpolitischer Aktivität.

Die kleine Republik Finnland, einer der „Randstaaten“, die nach dem Weltkrieg von Rußland abgetrennt und selbständig gemacht worden sind, macht von sich reden durch energische Maßnahmen, die die Regierung durch die sogenannte „Lappobewegung“, die ihren Namen von ihrem Ausgangspunkt, der nordfinnischen Stadt Lappo, hat. Die Sache ist deshalb von einiger Bedeutung, weil die russischen Bolschewiken als Nachbarn zu den finnischen Kommunisten naturgemäß besonders gute Beziehungen haben und weil somit ein erster Konflikt in Finnland auch außenpolitische Konsequenzen haben könnte.

Achtung „Rechtsberater“.

Der Durchschnittsdeutsche aller Schichten bekümmert sich um jegliches Bildungsgebiet. Einzig und allein um das juristisch-geheißliche macht er einen weiten Bogen. Ein Fehler, der vielleicht verständlich, doch nicht völlig entschuldbar ist. Denn nichts rächt sich in so unangenehmer Weise, als Unkenntnis der Gesetze. Gewiß, es ist weder notwendig noch erforderlich, sich durch das Paragraphengebüsch des Bürgerlichen Gesetzbuches und der verschiedenen Zivil- und Strafprozessordnungen hindurchzuarbeiten. Das alles bleibe ruhig dem Fachmann, dem Juristen überlassen. Ein Teil des geltenden Rechtes aber, das Arbeitsrecht greift tagtäglich in die Existenz eines jeden von uns hinein. Daher wäre hier ein wenig mehr Schulung als bisher durchaus am Platze.

Fluchtartig hatten die Damen Stach, nachdem Vera ihnen erzählt, was sich betrieß „der Meier“ herausgestellt hatte, Verenberg verlassen.

Vera freilich blieb. Sie hatte nichts zu bereuen und liebte grenzenlos das Prinzeßchen, wie sie die Gouvernante geliebt hatte.

Isod's Fleber war gegen Morgen stark zurückgegangen. Ihre kraftvolle Natur überwand schnell den Anstoß zu einer Krankheit, die einem schwächeren Organismus verhängnisvoll hätte werden können.

Gunther hatte die Morgenstunden benutzt, um ein langes Telegramm an den Großvater zu schicken. Dieser hatte mitten in der Nacht die kurze Nachricht empfangen, daß sein Enkel vor der Fahrt nach Verenberg ausgegeben; sie lautete nur: „Isod gesund.“

Ein paar erleichternde Tränen waren über die Wangen des Fürsten gestiegen, als er die wenigen Worte las — und sanfter als seit lange — hatte er gerührt.

Danach hatte Gunther mit dem Baron Ernst-August eine lange Auseinandersetzung, und die beiden jungen Männer, die sich immer gut hatten leiden können, seit sie sich gekannt hatten, trafen einander während derselben freundschaftlich näher.

Der Prinz dankte dem Baron für seine umsichtigen Maßnahmen und erkundigte sich eingehend nach Harlessen. Es wurde Ernst-August nicht leicht, seinem „Rebenbuhler“ gerecht zu werden. Aber das warnende Beispiel der Unaufrichtigkeit Heinz' gab ihm Kraft zur völligen Wahrheit.

„Er ist ein Ehrenmann wie ich und selbst wie Eure Durchlaucht.“

Der Prinz sann diesen Worten einen Augenblick nach. „Die Prinzeßin hat einen schwer zu leitenden Charakter. Dazu hat der Großvater sie unheimlich verzogen. Wenn sie ernstlich auf diesen jungen Mann reflektiert, wird man ihr nachgeben müssen“, war das Resultat dieses Nachdenkens.

Und Ernst-August bezwang alle anderen Empfindungen und sagte fest: „Harlessen verdient das Glück.“

Prinz Hochdahl verzog ein wenig das Gesicht.

Die Verhandlungen am Arbeitsgericht finden im Gegensatz zu denen der ordentlichen Gerichte möglichst unmittelbar zwischen den streitenden Parteien statt. Rechtsanwälte und sonstige gewerbmäßige Vertreter sind nicht zugelassen. Eine Bestimmung, die vor allem aus sozialen Momenten heraus getroffen wurde, um dem in den meisten Fällen wirtschaftlich schwächeren Arbeitnehmer überflüssige Kosten zu ersparen. Nun wird die mangelnde Rechtskenntnis der meisten Arbeitnehmer ausgeglichen durch die Beratungen seitens der Betriebs- oder Gruppenräte und die Rechtsbureaus der Gewerkschaften. Solchen Rechtsuchenden aber, denen die Möglichkeit fehlt, sich über eine Klage und ihren eigenen Fall zu orientieren, steht die Rechtsantragstelle des Arbeitsgerichts mit jedem Rat kostenlos zur Verfügung. Eine Tatsache, die wenig bekannt ist.

Auf einen in jeder Beziehung ablen Umstand muß aber einmal mit allem Nachdruck hingewiesen werden: Die massenhafte Etablierung der sogenannten „Rechtsberater“ rund um die Gebäudekomplexe der jeweiligen Arbeitsgerichte. Da sind erst einmal die Bettelverteller. Sie postieren sich gewöhnlich bis an den Eingang zum Arbeitsgericht heran und sind bemüht, mit allen Kniffen ihren Zettel an den Mann zu bringen und so die „Kundschaft“ anzulocken. Der Inhalt solcher Zettel lautet: „Beratung eine Mark!“ „Hundert von Klagen mit bestem Erfolg bearbeitet“, „Entscheidend vor Gericht ist der Schriftsatz“, „Rein Warten“ usw. Ein ganz Geschickter operiert neuerdings mit einer regelrechten „Zeitschrift“, „Die Arbeitsklage“, deren erste Nummer er kostenlos zur Verteilung bringt.

In den meisten Fällen sind diese Berater alles andere als rechtskundig, wie die Praxis der auf solche Weise zustandgekommenen Verhandlungen beweist, also gar nicht imstande, über die Anbringung und Zweckmäßigkeit einer Klage zu entscheiden.

Züchtung von Süßlupinen.

Wie aus dem Preussischen Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, ist es dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Münchenberg in mehrjähriger Arbeit gelungen, alkaloidarme Lupinen, sogenannte Süßlupinen, zu züchten. Wenn auch von diesen neuen Sorten bisher nur geringe Mengen vorhanden sind und es noch eines mehrjährigen Prüfungsanbaues bedarf, ehe die praktische Landwirtschaft Saatgut zum Anbau erhalten kann, so vermag schon jetzt über die hohe Bedeutung dieser neuen Züchtungen kein Zweifel zu bestehen. Einer Ausdehnung des Anbaues der bisherigen nicht bitterstoffreichen Lupinen stand trotz ihres hohen, für die Tierernährung wichtigen Eiweißgehaltes das Hemmnis entgegen, daß infolge des bitteren Geschmacks das Vieh die Lupinen nur ungerne oder in geringen Mengen oder, nachdem ein umständliches Entbitterungsverfahren durchgeführt war, fraß. So wurde, abgesehen von der Fütterung, die Lupine heutzutage in überwiegend Maße nur noch als Grün-düngungspflanze angebaut.

Durch die Züchtung der bitterstofffreien Lupinen sind ihrer Nutzung voraussichtlich neue Wege gewiesen. Sowohl die Samen wie die grüne Masse sind nicht bitter und schmecken süß. Von Wichtigkeit ist ferner, daß der Eiweißgehalt sich von dem der früheren bitteren Lupine praktisch nicht unterscheidet. Bereits durchgeführte Fütterungsversuche mit Versuchstieren lassen auch die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß die Süßlupine den an ein gutes Futter zu stellenden Anforderungen in jeder Weise Rechnung tragen wird.

Von besonderer Bedeutung ist die Züchtung vom volks- und privatwirtschaftlichen Interesse für die leichten Böden Ostdeutschlands, die als gebozene Lupinenböden anzusprechen sind. So wie einst die

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Sanie)

Früh am anderen Morgen hatte der Baron mit Ernst-August und dem Kommissar eine lange Unterredung. Nachdem sie alles zusammengetragen, was sie erfahren, beobachtet und erlaucht hatten, konnten sie zu einem einigermaßen klaren Bild der Zusammenhänge gelangen.

Die beiden Verenberg's waren tief gebeugt. Niemals hätte man einem Mitglied der Familie eine solche Handlungsweise zugetraut.

„Alles könnte ich verzeihen; aber daß er ein unschuldiges Mädchen in den Verdacht des Diebstahls brachte, das ist die Handlungsweise eines Schuftes.“

Der alte Baron war bleich wie ein Sterbender, als er das sagte. Der Kommissar sprach aus seiner Erfahrung, wenn er tröstete:

„Es war gewiß nicht böse Absicht, vielmehr wohl Angst und Hilflosigkeit. Verdammen Sie Ihren Sohn nicht; er kann noch ein brauchbarer Mensch werden! Jeder von uns hat Abgründe in sich, die er selbst kaum ahnt. Man kann dem Schicksal danken, wenn sie nicht durch irgendwelche Zusammenhänge offenbart werden. Verurteilen ist leicht — Verstehen ist Hilfe!“

Prinz Gunther stellte sein Auto zur Verfügung, um Heinz, der immer noch nicht wieder zur Besinnung gekommen war, nach dem Kösliner Krankenhaus bringen zu lassen. Doktor Wertens hatte nicht allzuviel Hoffnung, daß der junge Baron am Leben erhalten werden könnte; doch er schweig und riet den Angehörigen, mit Fassung zu tragen, was auch geschehen möge.

Der Baron aber meldete dem Morp, dem Heinz angehörte, seine schwere Erkrankung und bat um genaue Aufklärung in der Geldangelegenheit, um sie umgehend erledigen zu können.

„Mir höchst zweifelhaft, ob die Ehe mit Ihrer Durchlaucht“ — er betonte ironisch den Titel — „solch ein Glück bedeutet!“

Aber Ernst-August erwiderte mit einem kleinen resignierten Lächeln die Worte, die Isod einmal gebraucht hatte: „Er hat die rechte Hand — mild und doch fest.“

„Ich will Norman sprechen“, verlangte Isod eigen-sinnig und richtete sich im Bett auf. „Laß ihn hosen, Vera!“

„Es wird sofort geschehen, Durchlaucht“, erwiderte diese. „Ich werde selbst gehen und Herrn von Harlessen suchen.“

Sobald sie allein war, sprang Isod aus dem Bett und machte flüchtig, aber nicht ohne Koiletterle, Toilette. Ihre wirren Locken büstete und strahlte sie mit äußerster Sorgfalt. Da sie recht blaß war, nahm sie ein rosa Seidentuch aus dem Schrank und legte es an; dann ging sie in ihr Wohnzimmer und setzte sich auf das Sofa, da sie sich matt und schwindlig fühlte.

Dabei fiel ihr Bild auf das Telegramm, das die Baronin herausgeschickt hatte. Sie las es und atmete erleichtert auf. Isod gehörte also schon so gut wie ihr.

Was sie aber am meisten freute und beruhigte, war, daß man keine Zwangsmassregeln gegen sie ergriffen hatte. Der gute Großvater, dachte sie zärtlich, und eine warme Freude stieg in ihr auf. Bald sehe ich ihn wieder.

Unterdessen traf Vera ihren Vetter und den Prinzen auf der Terrasse und fragte nach Harlessen.

„Ihre Durchlaucht wünscht ihn zu sprechen.“ Und nach mir hat der Schlingel noch nicht gefragt, dachte Gunther. Nun, am besten redet sie erst mit ihrem Erwählten; dann wird sie nach jeder Richtung zugänglicher sein.

Harlessen, der den Morgen über schwer gearbeitet hatte, las eben den Brief seiner Mutter, den er mit der ersten Post erhalten hatte. (Fortsetzung folgt.)

Einführung des Kattosselbaues die Wirtschaftskontinuität dieser Gegenden zu einer bis dahin nicht gekannten Höhe brachte, stieß zu erhoffen, daß durch den Anbau der Süßlupine — und zwar vor allem zur Gewinnung von Grünfütter — der Bewirtschaftungsform der leichten ostdeutschen Wälder neue Wege gewiesen werden und unter anderem das Roggenproblem, d. h. die Einschränkung des Roggenbaues auf den volkswirtschaftlich notwendigen Umfang einer künftigen Lösung zugeführt wird.

Vom Standpunkt unserer Außenhandelspolitik eröffnet dieser züchterische Erfolg weiterhin die Aussicht, Deutschland von der Einfuhr ausländischer eiweißreicher Futtermittel unabhängiger zu machen.

Wenn auch die Hoffnungen, die auf die Süßlupine gesetzt werden, recht groß sind, so darf daneben nicht vergessen werden, daß hiermit noch nicht alle Schwierigkeiten behoben sind, die einer Anbauvermehrung der Lupine bisher entgegengestanden haben. Immerhin steht zu erwarten, daß die Vorteile der Süßlupine die wirtschaftlichen Nachteile überwiegen, die einer Vermehrung des bisherigen Lupinenanbaues entgegengestanden. Auch ist es durchaus denkbar, daß durch weitere züchterische Verbesserung die anderen der heutigen Lupine noch anhaftenden Mängel mehr oder weniger behoben werden.

DAS DEFIZIT UND SEINE DECKUNG.



Schlaf mit offenen Augen.

Die Wissenschaft sollert ihre Jünger.

Vom Hasen erzählt man, daß sie beim Schlafen die Augen nicht schließen können. Dem Menschen fällt dieses Kunststück sehr schwer, und von griechischen Tyrannen weiß man, daß sie Gefangene durch erzwungene Schlaflosigkeit töteten. Nun hat Professor W. Miles von der Universität Stanford Versuche an Menschen vorgenommen, die der Wissenschaft das große Opfer brachten, sich gewaltsam tagelang wachzuhalten. Dabei wurde festgestellt, daß die menschlichen „Versuchsanimalen“ zwar die Augen mehrere Tage offen hatten, aber fast keine Gesichtseindrücke mehr aufnahmen. Das prüfte man dadurch, daß ein Lichtstrahl auf den Augapfel gelenkt und von dort auf einen lichtempfindlichen bewegten Filmstreifen zurückgeworfen wurde.

Bei der Bewegung des Auges zwischen zwei Punkten, d. h. einen Sehwinkel von 40 Bogengraden einschließen, entstand auf dem Film eine Bildachse, aus deren Form man genau auf die Augenbewegung Rückschlüsse ziehen konnte. Um das Auge über die genannte Bogenentfernung zu bewegen, brauchte man 0,1 Sekunde. Die Linien waren dabei sehr regelmäßig. Etwas schneller war die Bewegung von links nach rechts in der umgekehrten Richtung; auch sah man, daß das Auge den Endpunkt der Strecke nicht sofort erreichte, sondern gelegentlich kurz vorher noch einen kleinen Halt machte und dann erst den Endpunkt fixierte. Ganz anders war es bei ermüdeten Leuten. Die Kurven zeigen deutlich, daß das Ziel oft rechts und links nicht erreicht wurde, so daß die „Schwingungsbreite“ des Augapfels viel geringer ist. Die Bewegungen wurden viel langsamer, das Auge ging nur rudweise an den zu fixierenden Endpunkt heran, ja manchmal verlag es soweit den Dienst, daß es über den Endpunkt der Strecke hinausdriftete und wieder zurückgehen mußte. Die Grenzpunkte wurden nur kurze Zeit festgehalten, so daß man daraus deutlich erkennen kann, daß das Auge nicht mehr imstande war, einen Gesichtseindruck aufzunehmen.

Ein neuer deutscher Rayon in Rußland.

Ein neuer deutscher Rayon „Thälmann“ ist am 25. März 1930 in Kasakstan begründet worden. Die Organisationsversammlung fand im Zentrum des neuen Rayons, in dem Dorfe Samarkand (bisher Promyischlener Rayon, Altmolinsker Bezirk, Kasakstan) statt. Anwesend waren 60 Delegierte von den deutschen Dörfern des Promyischlener und des Revolutionsrayons, ferner der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees und ein Vertreter des Bezirkspartei-Komitees. Der neue deutsche Rayon besteht aus 12 Dörfern mit 10 Dörfern, die 1990 Wirtschaften mit 7300 „Eckern“ (ein bisher ungebräuchlicher Ausdruck, der wohl vom System der Lebensmittelverteilung herührt) zählen; die Dörfer haben ausschließlich deutsche

Bevölkerung. Von den 1990 Wirtschaften sind angeblich 631 Wirtschaften mit 3000 Eckern kollektiviert. Die Ausbaufähigkeit der Dörfer in dem neuen Rayon betrug im Jahre 1929 im ganzen 11 615 Dehsatinen, sie soll in diesem Jahr auf 16 092 Dehsatinen erhöht werden. Der Staat will dem Rayon 13 000 Pud Saatgetreide als Vorstoß zur Verfügung stellen.

Die Bevölkerung ist zu 100 Prozent kooperiert und in drei Konsumgenossenschaften vereinigt. Der Rayon verfügt über eine Sechsklassenschule und zehn Schulen erster Stufe, die von 585 Schülern besucht und von 19 Lehrern bedient werden. Das Schulnetz soll noch erweitert werden, da im ganzen 800 schulpflichtige Kinder vorhanden sind. In dem Hauptort Samarkand befindet sich ein Krankenhaus mit einer Apotheke und in Gnadenreich ein medizinischer Punkt. D. H. J.

Sport-Nachrichten.

Der Sport am Wochenende.

Der bevorstehende Sonntag verzeichnet in seinem Sportprogramm in erster Linie Leichtathletik und Schwimmen. In beiden Sportarten werden außer dem Süden die Meisterschaften der einzelnen Landesverbände ausgetragen. Im übrigen gibt es noch zahlreiche Klubs, Tennis, Radsportveranstaltungen usw. und im Fußball die Weltmeisterschaft in Montevideo, bei uns nur einige wenige Spiele im Rahmen von Befreiungsfestern.

Fußball.

Die von 13 Nationen, darunter nur wenigen europäischen, beschickte Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo nimmt am Sonntag ihren Anfang. In Süddeutschland macht der SV Wiesbaden von dem Rechte, anlässlich von Befreiungsfestern spielen zu dürfen, Gebrauch und hat sich den 1. FC Nürnberg verpflichtet. Bemerkenswert für die Fußballbewegung ist noch der Verbandstag des Süddeutschen Verbandes am Samstag in Nürnberg.

Leichtathletik.

In dieser Sportart steht das Wochenende im Zeichen der Meisterschaften der Landesverbände der DSV. Nur Süddeutschland trägt seine Meisterschaften erst acht Tage später in Nürnberg aus. Die übrigen Verbände veranstalten ihre Meisterschaften bereits am Sonntag und zwar Brandenburg in Berlin, Norddeutschland in Hamburg, Mitteldeutschland in Dresden, Süddeutschland in Breslau und Westdeutschland in Elberfeld. In Wörlitz (Saar) gibt es eine gutbesetzte Turner-Veranstaltung. Aus dem Ausland verdient der Länderkampf Frankreich-Italien in Paris Erwähnung.

Schwimmen.

Auch in dieser Sportart gehen mit Ausnahme von Süddeutschland die Meisterschaften der Landesverbände des Deutschen Schwimm-Verbandes in Szene. Die Meisterschaften werden in folgenden Orten abgehalten: Berlin, Brandenburg, Pommern in Rauen, Mitteldeutschland in Hildesheim, Sachsen in Rarmbrunn, Sachsen in Leipzig, Thüringen in Zeulenroda, Westdeutschland in Gladbach, Rheidit und Norddeutschland in Altona. — Die deutsche Wasserballmannschaft spielt in Antwerpen gegen Belgien. Zu erwähnen sind noch die heftigen Gaumeisterschaften in Frankfurt und der Klubkampf Göppingen BfS. München.

Tennis.

Eine Veranstaltung von ganz großer Bedeutung ist das Interzonenturnier um den Davispokal, das in Genua Italien und Japan zusammengeführt. Der Sieger trifft dann auf Amerika. In Nordwest werden die holländischen Meisterschaften beendet; Turniere gibt es in München und Köln.

Radsport.

In Deutschland gibt es Bahnrennen in Düsseldorf und außerdem zahlreiche Meisterschaften von Gau und Bezirk auf der Straße. Aus dem Ausland interessiert die „Tour de France“, die größte Radsportfahrt der Welt, an der auch acht deutsche Fahrer teilnehmen.

Rudern.

Die Hamburger Ruder-Regatta ist das wichtigste deutsche Ereignis. Die süddeutschen und südwestdeutschen Vereine sind in der Offenbacher Regatta beteiligt. Weitere Regatten gibt es in Passau, Stettin und Königsberg.

Motorport.

Das größte Ereignis auf diesem Gebiete ist das Solitude-Rennen für Motorräder mit einer erstklassigen internationalen Beteiligung. Aus dem Ausland seien „Der Große Preis von Europa für Motorräder“ in Francochamps und die „Europa-Vergewaltigung“ der Automobile in Schelsley-Walsh-Hill genannt.

Pferdesport.

Berlin-Hoppegarten, Bad Hatzburg, Dortmund und Auteuil warten mit Galopprennen auf, bei denen Hoppegarten das Zusammentreffen von Alba und Graf Jolani bringt.

Südwestdeutscher Rundfunk.

Sender Frankfurt a. M. und Kassel.

Samstag, den 13. Juli. 7.15—8.15 Von Hamburg: Hafenkonzert. — 8.15—9.15 Von Kassel: Morgensender der Evangelischen Landeskirche Hessen, Kassel. — 10.00: Im Altersheim. — 10.30: „Himmlisch mit dem Gegenfah: Schule und Leben“. — 11.00: Stunde des Chorgesangs. — 12.00: Zitherkonzert. — 12.40 Von Stuttgart: Solitude-Rennen 1930 (H. D. N. G.). — 13.00 (1.00): Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 13.10 (1.10): Vokalkonzert. — 14.00 (2.00) Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 15.00 (3.00) Von Simeirn: 600-Jahrfeier der Stadt Simeirn. — 15.30 (3.30): Stunde des Landes. — 16.00 (4.00) Von Wiesbaden: Konzert des Rurorchesters. — 17.40 (5.40): „Die Idee des faschistischen Staates“. — 18.10 (6.10): Stunde der „Frankfurter Zeitung“. — 18.40 (6.40): Verhörte Neben. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Kabarett auf Schallplatten. — 20.00 (8.00): Aus dem Kurzaal Cannstatt: Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. — 22.00 (10.00) Von Stuttgart: Komponisten über Komponisten. — 23.00 (11.00) Von Stuttgart: Tanzmusik.

Montag, den 14. Juli. 8.15—9.15 Von Bad Münst. a. St.: Konzert der Kurkapelle. — 19.30 Von Bad Schwalbach: Konzert

des Kurhaus-Orchesters. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert: Mich. Strauß. — 16—17.45 (4—5.45) Von Bad Münst. a. St.: Konzert der Kurkapelle. — 18.05 (7.05): „Der Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftwagen“. — 18.35 (6.35): „Ein Besuch bei Mussolini und seinen Mitarbeitern“. — 19.05 (7.05): Englischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30): Vierschunde Ture Ara. — 20.15 (8.15): Literarische Stunde. — 20.45 (8.45): Konzert des Rundfunkorchesters. — 22.30—23.00 (10.30—11.00): Briefkasten.

Dienstag, den 15. Juli. 8.15—9.15 Von Bad Münst. a. St.: Konzert der Kurkapelle. — 12.20: Schallplattenkonzert: Militärkonzert. — 15.00 (3.00): Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00 (4.00) Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.35 (6.05): „Hol-land und seine Kolonien im fernen Osten“. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: „Solombes: Wiederentdeckung Schwabens in Ungarn“. — 19.30 (7.30): Sargophon-Konzert. — 20.30 (8.30): Fahrendes Volk. — 21.30 (9.30): 2000 Jahre auf der Schallplatte. — 22.30 (10.30): Lufkan.

Mittwoch, den 16. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Kreuznach: Konzert. — 10.20—10.50: Schulfunk — Musikstunde: „Tuba und Polka“. — 12.20 Von Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13.00 (1.00) Schallplattenkonzert: Aus französischen Opern. — 15.00 (3.00): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 17.50 (5.50): „Postreife“. — 18.05 (6.05): „Die Geschichte der Fremdenlegion“. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: Wiederentdeckung Schwabens in Ungarn. — 19.05 (7.05) Von Stuttgart: „Auf unbetretenen Pfaden durch Verne“. — 19.30 (7.30) Nach Stuttgart: Dialektabend. — 20.35 (6.35): Aus dem Kurhaus Bad Homburg: Englischer Konzert. — 22.00 (10.00) Von Stuttgart: Schallplattenplauderei.

Donnerstag, den 17. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Kreuznach: Konzert. — 12.20: Schallplattenkonzert: Vom Volkslied zum Schlager mit Richard Tauber. — 13.00 (1.00): Vom Volkslied zum Schlager. — 15.00 (3.00) Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): Zeitfragen. — 18.35 (6.35): Geschichten. — 19.05 (7.05): Französischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Menschen auf Reisen. — 22.15 (10.15) Von Stuttgart: Moderne Musik.

Freitag, den 18. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Homburg: Konzert. — 12.40 Von Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13.00 (1.00): Schallplattenkonzert: Richard Wagner. — 16.00 (4.00): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Buch und Film“. — 18.35 (6.35) Von Stuttgart: „Leuchtende und dunkle Nebel im Weltraum“. — 19.05 (7.05) Von Mannheim: „Der moderne europäische Roman: Italien“. — 19.30 (7.30): Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 20.00 (8.00) Nach Stuttgart: (Gespräch im Weltraum. — 20.30 (8.30): Anlässlich der Rheinlandbefreiung: Wilhelm Tell. — 23.20 (11.20): Tanzmusik.

Samstag, den 19. Juli. 7.30—8.30 Von Bad Homburg: Konzert. — 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Musik. — 14.30 (2.30): Stunde der Jugend. — 16.00 (4.00) Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 (6.05): „Das alte und das neue Moskau“. — 18.35 (6.35): „Was man so als Arbeiter erlebt“. — 19.05 (7.05): Spanischer Sprachunterricht. — 19.30 (7.30) Von Stuttgart: Pandharmonika-Konzert. — 20.30 (8.30) Von Stuttgart: Gericht in Ost und West. — 21.30 (9.30) Von Stuttgart: Punte Stunde. — 22.30 (10.30) Von Stuttgart: Aus Greiners Großstadt: Fäden im Hindenburgbau: Unterhaltungskonzert.

Süddeutscher Rundfunk.

Sender Stuttgart und Freiburg i. Br.

Samstag, 13. Juli. 8.00—9.00 Aus Cannstatt: Morgenkonzert. — 10.15 Aus Stuttgart: Katholische Morgenfeier. — 11.00 Aus der Badischen Kunsthalle Karlsruhe: Musik in Konstanz um das Jahr 1500. — 12.00: Uebertragung des „ADAC-Solitude-Rennen 1930“. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10: „Der russische Staatschor singt“. — 14.00 Nach Frankfurt: Kinderstunde. — 15.00: Neue Veröffentlichungen über die Italia-Expedition. — 15.30: „Selbstame und Selbstverständliches in der Sprache“. — 16.00: Reportage aus Speyer: 900-jähriges Domjubiläum zu Speyer. — 17.00 Aus Wiesbaden: Unterhaltungskonzert. — 18.30: Bernd Isenmann liest aus eigenen Werken. — 19.30: Kabarett. — 20.00 Aus dem Kurzaal Cannstatt: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. — 22.00: Komponisten über Komponisten. — 23.00 bis 0.30: Tanzmusik.

Montag, 14. Juli. 12.15: Szenen aus Wagners „Nibelungen-Ring“. — 15.30: Blumenstunde. — 16.00 Aus Bad Münst. a. St.: Unterhaltungskonzert. — 18.05: Gottesdienste, ihr Wesen und ihre Formen. — 18.35 Aus Frankfurt: Ein Besuch bei Mussolini und seinen Mitarbeitern. — 19.05 Aus Frankfurt: Englischer Sprachunterricht. — 19.30 Aus Frankfurt: Ture Ara. — 20.30 Aus der städtischen Festhalle in Karlsruhe: Schlusfeier anlässlich der bad. Heimattage. — 0.30—1.30: Operetten-Nachkonzert des Rundfunkorchesters.

Dienstag, 15. Juli. 12.00: Szenen aus Wagners „Nibelungen-Ring“. — 15.30: Frauenstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05 Aus Freiburg: Gottfried Keller, der vorbildliche Staatsbürger. — 18.35: Wiederentdeckung Schwabens in Ungarn. — 19.05: Deutsche und europäische Kolonialprobleme. — 19.30 Aus Frankfurt: Sargophon-Konzert. — 20.30 Aus Frankfurt: Fahrendes Volk. — 21.30 Aus Frankfurt: „2000 Jahre auf der Schallplatte“.

Mittwoch, 16. Juli. 12.00 Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 13.00: „Emelana: Streichquartett in G-moll“. — 15.00—15.50 Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.05: Volksliedlicher Sang und Alarm im Esch. — 18.35: Esperantostunde. — 19.05: Auf unbetretenen Pfaden durch Verne. — 19.30 Aus Frankfurt: Dialekt-Abend. — 20.35 Aus dem Kurhaus Bad Homburg: Englischer Konzert.

Donnerstag, 17. Juli. 12.00: Orgel-Konzert auf der Odeons-Organ. — 12.40: „Meister der Geige“. — 15.00—15.50: Stunde der Jugend. — 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. — 18.05: Die Gastung des Tierheifers für Tierchen. — 18.35: Geschichten von Dr. Carl Dreyfuß und Dr. Wiesengrund. — 19.05: Französischer Sprachunterricht. — 19.30: Menschen auf Reisen. — 20.15: Keltische Operetten- und Tanzmusik. — 22.15: Kompositionsstunde Léon Kaufmann, Köln.

Freitag, 18. Juli. 12.00: Uebertragung vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. — 15.30: Frauenvortrag. — 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.05: Das Studium der Medizin. — 8.35: Leuchtende und dunkle Nebel im Weltraum. — 19.05 Aus Mannheim: Der moderne europäische Roman: Italien. — 19.30 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert.